



250 Millionen Kurzwellenhörer Hörerforschung im Auslandsrundfunk

Bei der External Services Division von All India Radio (AIR) herrscht Aufregung: Es droht die Einstellung des indischen Auslandsdienstes in seiner bisherigen Form. Bei den Geldgebern sind Zweifel aufgekommen, ob sich der Aufwand überhaupt lohnt. Anlass für diese Überlegungen ist u.a. ein massiver Hörerpostschwund: „Unser einziger Gradmesser für den Erfolg von All India Radio ist die Zahl der aus aller Welt eingehenden Briefe,“ erklärt ein Mitarbeiter. „Es gab Zeiten mit monatlich 300 Briefen – heute bekommen wir vielleicht einen oder gar keinen.“

Hörerpost kein Gradmesser

Mit diesem Problem steht AIR nicht allein, denn für viele Auslandssender ist die Hörerpost der einzige Gradmesser dafür, ob ein Programm „dort draußen“ ankommt. Allerdings ist das Zählen von Hörerbriefen kaum ein geeigneter Gradmesser für die tatsächliche Akzeptanz eines Programms. Denn eine Erkenntnis in den Chefetagen des Auslandsrundfunks lautet: Der „normale“ Auslandsradiohörer schreibt keine Hörerbriefe. Dennoch argumentieren Auslandssender gegenüber den für die Finanzierung von Sendeanlagen, Studios und Personal zuständigen Stellen gerne mit Hörerpostzahlen und rechnen diese hoch. Vielleicht, weil diese Zahlen eher beeindruckend als die Ergebnisse echter Hörerforschung, die aufwendig ist und sich daher nur ein kleiner Teil der Auslandssender leistet. Wenn aber die Hörerpost ausbleibt, entfällt diese Mög-

lichkeit der eigenen Legitimation. Einige Auslandssender bemühen sich weiterhin durch die Herausgabe ganzer Serien von QSL-Karten und Diplomen, den Fluss der Hörerpost nicht abreißen zu lassen. Allerdings ist das Sammeln von Rundfunk-QSLs deutlich aus der Mode gekommen, so dass vor allem die Qualität des Programms beim Hörer zählt. Ist das Programm uninteressant und/oder die Empfangsqualität zu schlecht, bleiben die Hörer und mit ihnen die ohnehin wenigen Zuschriften aus. Dann geraten Sender ohne Etat für Hörerforschung in Erklärungsnot, sobald sie nach einem Nachweis für eine vorhandene Hörerschaft gefragt werden.

Organisierte Hörerforschung

Bereits seit den frühen 1980er Jahren – damals noch als informeller Zusammenschluss – kooperieren Hörerforschungsabteilungen führender Auslandssender in der Conference of International Broadcasters' Audience Research Services (CIBAR). Die dort organisierten Forscher wollen bei öffentlich-rechtlichen Auslandssendern ein Bewusstsein für den Wert und die Methoden systematischer Hörerforschung schaffen. Erkenntnisse der Hörer- und Marktforschung sollen als eine wichtige Basis für Entscheidungen in den Chefetagen internationaler Rundfunksender dienen. Damit die Ergebnisse von Hörerforschung überhaupt eine Aussagekraft haben, wurden gemeinsame Forschungsstandards entwickelt. CIBAR-Mitglieder kooperieren bei ihren Forschungsvorhaben und tauschen Ergebnisse aus. Die Mitgliedschaft bei CIBAR steht allen öffentlich-rechtlichen Rundfunkorganisationen offen, die sich primär per Hörfunk

und/oder Fernsehen an ein internationales Publikum jenseits der eigenen Landesgrenzen wenden. Eine weitere wichtige Voraussetzung für eine CIBAR-Mitgliedschaft sind intensive Bemühungen um einen Dialog mit den eigenen Hörern bzw. Zuschauern per Brief, Telefon oder E-Mail, die Durchführung von Befragungen in den Zielgebieten im Ausland und/oder die Teilnahme daran.

Geleitet wird CIBAR von einem Komitee bestehend aus Mitarbeitern von Auslandssendern mit den aktivsten Hörerforschungsabteilungen: British Broadcasting Corporation (BBC), Deutsche Welle (DW), International Bureau of Broadcasting (IBB), Radio Free Europe/Radio Liberty (RFE/RL), Radio France Internationale (RFI). Neben diesen permanenten Komiteemitgliedern gibt es drei weitere, die jeweils für einen festen Zeitraum gewählt werden: einer repräsentiert die Interessen internationaler TV-Sender; einer vertritt die Interessen kleiner und mittlerer Auslandssender mit eigener Hörerforschung; und einer spricht im Namen von Stationen ohne eigene aktive Hörerforschung. Durch diese Zusammensetzung soll einerseits die Breite der Mitglieder vertreten, andererseits ein hoher Forschungsstandard gesichert werden. CIBAR arbeitet eng mit der Europäischen Rundfunkunion (European Broadcasting Union - EBU) zusammen und bemüht sich um den Erfahrungs- und Datenaustausch zwischen den Auslandssendern. Hierzu zählen jährlich abgehaltene Konferenzen an wechselnden Orten, zuletzt im Oktober 2003 in Moskau.

Verfahren der Hörerforschung

Die allgemeine Wahrnehmung von Auslandsrundfunk ist in Ländern mit Meinungs- und Medienfreiheit am geringsten. Die Hörerforschungsabteilungen des Auslandsrundfunks sehen sich daher dem Problem gegenüber, dass sie am meisten über Hörer in Gesellschaften wissen, die sich erfahrungsgemäß am wenigsten für Auslandsrundfunk interessieren. Umgekehrt ist es sehr schwierig, zuverlässige Daten über potenzielle Hörer in so genannten geschlossenen Gesellschaften zu gewinnen, die von vielen Auslandsdiensten weiterhin als ein wichtiges Zielpublikum angesehen werden. In den Hörerforschungsabteilungen der Auslandsdienste werden daher verschiedene Verfahren eingesetzt, um dennoch Erkenntnisse über die tatsächliche Reichweite gewinnen zu können:

Repräsentative Umfragen: Diese primär im Inland eingesetzte Form der Hörerfor-

schung steht für den Auslandsrundfunk nur sehr bedingt zur Verfügung, da in vielen Zielgebieten die dafür notwendigen Grundvoraussetzungen (Infrastruktur, Forschungseinrichtungen) nicht vorhanden sind. Da Auslandssender normalerweise kein Massenpublikum ansprechen wollen, sondern so genannte Meinungsführer, könnte darüber hinaus ein Großteil der Forschungskontakte vergebens sein, da der Befragte keinen Auslandsrundfunk hört. Dennoch werden derartige Erhebungen durchgeführt, wegen der hohen Kosten teilweise als Gemeinschaftsprojekt im Rahmen der CIBAR mit anderen Medienbetreibern.

Auswertung von Hörerpost: Die Zahl der eingegangenen Hörerbriefe dient den Auslandssendern primär als Beleg der eigenen Existenzberechtigung gegenüber den geldgebenden Stellen und weniger der Hörerforschung. In den Hörerforschungsabteilungen wird vielmehr davon ausgegangen, dass der „normale Hörer“ nicht an den gehörten Auslandssender schreibt. Es wurde daher immer wieder versucht abzuschätzen und hochzurechnen, wie viele tatsächliche Hörer ein eingegangener Hörerbrief repräsentiert. Die Bandbreite der Schätzungen reicht dabei von 10-1000 Hörern je eingegangenem Hörerbrief.

Diskussionsrunden: Zwei Konzepte dieser Art von Hörerforschung wurden entwickelt: Eine „Expertenrunde“ setzt sich aus Teilnehmern zusammen, die über ein fundiertes Wissen über die interessierende Gesellschaft verfügen und dort eventuell eine Zeitlang gelebt haben. Ihnen werden in einer Art Rollenspiel Aufnahmen von Sendungen vorgespielt, die anschließend beurteilt und diskutiert werden sollen. Auf diese Weise sollen Probleme mit einer vielleicht veralteten Sprachverwendung oder einer nicht mehr zeitgemäßen Präsentationsform etc. offenbart werden. Umgekehrt kann sich herausstellen, dass moderne Begriffe (z.B. aus dem Bereich der Computertechnik) nicht ohne Erklärung verwendet werden können. Auch hier besteht das Problem einer mangelnden Repräsentativität der Ergebnisse. Die „Laienrunde“ setzt sich aus Hörern zusammen, die dem Auslandssender durch Briefe bekannt sind. Nach deren Zustimmung zur Mitarbeit werden ihnen regelmäßig Fragebögen zur Beantwortung zugesandt. Jeder Teilnehmer verbleibt für eine begrenzte Anzahl von Jahren in dem Team. Bei dieser Art der Datenerhebung ist die Auswahl der Teilnehmer hochgradig selektiv, so dass die gewonnenen Daten mit noch größerer Vorsicht zu behandeln sind. Immerhin ist es möglich, im Rahmen solcher Diskussionsrunden sprachliche Probleme in den Sendungen zu erkennen.



Hörerforscher Allen Cooper, hier auf einer von World Radio Network im Juni 2001 ausgerichteten Internationalen Rundfunkkonferenz

Inhaltsanalyse: Hierbei ist nicht die Hörerschaft Gegenstand der Untersuchung, sondern das ausgestrahlte Programm selbst. Von einer Position außerhalb des redaktionellen Prozesses soll ein Programm beurteilt werden, um auf diese Weise eventuelle Schwachstellen aufzudecken, die im Rahmen der redaktionellen Routine nicht bemerkt werden.

Anekdoten: Die Auswertung von Gesprächen mit Diplomaten, Reportern und Wissenschaftlern, die sich im Zielgebiet aufgehalten haben, sowie mit Flüchtlingen aus dem Zielgebiet, stellt eine weitere Form der Gewinnung von Daten über die Hörerschaft von Auslandsrundfunk dar. Auf diese Weise lassen sich zumindest Erkenntnisse über die Hörgewohnheiten (z.B. beliebte

Hörzeiten oder Programmformen etc.) und - sofern dort Auslandsrundfunk überhaupt eine Rolle spielt - die Empfangsqualität in dem jeweiligen Zielgebiet gewinnen.

Internetanalyse: Eine noch junge Form der „Hörerforschung“ ist die Auswertung von Daten, die Besucher einer Internetseite hinterlassen haben. So lässt sich beispielsweise feststellen, wie lange in einem bestimmten Bereich der Internetpräsenz verweilt wurde, woher der Besucher kam und wohin er sich anschließend verbinden ließ. Dieser Bereich der Rezipientenanalyse steckt noch in seinen Anfängen, dürfte jedoch mit einer steigenden Bedeutung des Internet für den Auslandsrundfunk künftig ausgebaut werden.



Das RFI-Funkhaus in Paris



Der News Control Room auf einer Empfangsbestätigung der VoA Washington (1989)

250 Millionen Kurzwellenhörer

Graham Mytton, ehemaliger Leiter der Hörerforschung des BBC World Service, präsentierte auf einer CIBAR-Konferenz erste Ergebnisse seiner weltweiten Untersuchung der potenziellen Hörerschaft auf Kurzwelle. Für ihn steht fest: Die Kurzwelle ist und bleibt für den Auslandsrundfunk das wichtigste Medium, denn nur diese Vertriebsschiene garantiert einen von politischer Einflussnahme im Zielgebiet unabhängigen Zugang zu den Programmen. Trotz schwankender Empfangsbedingungen und trotz des möglichen Einsatzes von Störsendern.

Mytton stellt eine weltweite Datenbank zusammen, die für jedes der 222 Länder folgende Angaben enthält: Anzahl der Haushalte mit einem Radio; Anzahl der Haushalte mit einem Radio mit Kurzwellenbereich; Anzahl der Mitglieder eines Haushaltes mit Radio; Anzahl der Erwachsenen in einem Haushalt mit Kurzwellenradio; Anzahl der Erwachsenen, die wöchentlich wenigstens einmal Auslandsrundfunk auf Kurzwelle hören. Das Bild ist nicht komplett, doch für immerhin 77 Prozent der Weltbevölkerung liegen die benötigten Daten bereits vor. Demnach gibt es weltweit 1,5 Milliarden Haushalte. Davon sind eine Milliarde Haushalte im Besitz eines Radios und eine halbe Milliarde Haushalte haben ein Radio mit Kurzwellenbereich. Auf die Personenzahl umgerechnet bedeutet dies, dass von der aktuellen Weltbevölkerung 4,3 Milliarden Menschen in Haushalten mit einem Radiogerät leben. 2,2 Milliarden Menschen haben Zugang zu einem Radiogerät mit Kurzwellenbereich. Rund 250 Millionen Erwachse-

ne hören mindestens einmal pro Woche auf Kurzwelle das Programm eines oder mehrerer Auslandssender. „Wir wissen, dass noch weitaus mehr Menschen Inlandsdienste auf Kurzwelle hören, speziell in Afrika“, erklärt Mytton. „Doch derzeit ist es unmöglich zu sagen, wie viele es sind.“

Vor allem in afrikanischen Haushalten ist das Kurzwellenradio nach wie vor weit verbreitet, während der Zugang zur Kurzwelle in Nordamerika und der Karibik weltweit betrachtet am geringsten ist. Die Zahlen variieren stark von Land zu Land: In Kenia steht in 90 Prozent aller Haushalte ein Kurzwellenradio, in Äthiopien nur in jedem dritten. In Frankreich beträgt diese Rate erstaunliche 62 Prozent, während es hierzulande immerhin 18 Prozent der Haushalte sind. Dies sagt noch nichts über die tatsächliche Nutzung der Kurzwelle durch die Radiohörer aus. Doch erstaunt die Hörerforscher die weiterhin große Verbreitung von Kurzwellenempfängern, wo doch dem Kurzwellenhörfunk seit Jahren ein rasches Ende vorhergesagt wurde. „Angesichts der Liberalisierung des Rundfunks in zahlreichen Ländern mit vielen neuen Inlandssendern hätte man eine deutlich geringere Nutzung der Kurzwelle und eine geringere Verbreitung von Kurzwellenradios erwartet“, so Mytton. „Unsere Daten belegen im Gegensatz dazu vielmehr, dass die Kurzwelle in vielen Teilen der Welt weiterhin stark vertreten ist.“ Trotz Programmübernahmen auf UKW-Frequenzen in Hauptstädten oder der Einführung neuer Übertragungstechniken wie Satellit und Internet hat Auslandsrundfunk den weitaus größten Teil seiner Hörer offenbar weiterhin auf Kurzwelle.

Die Einführung der digitalen Kurzwelle (DRM) könnte das Medium und sein gren-

zenloses Programmangebot auf lange Sicht auch in Ländern wie Deutschland wieder populärer machen. „Dies ist keine Frage der Technologie, sondern der Bedürfnisse. Den Menschen ist die Technik egal, mit der das Bedürfnis nach Information und Unterhaltung erfüllt wird – und in vielen Regionen der Erde wird dies auch weiterhin der Hörfunk auf Kurzwelle sein.“

Internet kein Ersatz

Alle genannten Wege der Hörerforschung ergeben ein immer noch vages Bild des Publikums von Auslandsrundfunk. Die sichersten Erkenntnisse lassen sich durch eine Kombination der Verfahren erzielen. Besonders die kostenintensiven Fernsehkanäle internationaler Sender tun sich schwer mit dem Nachweis, dass sich der Aufwand wirklich lohnt. Allerdings fällt den Kritikern ebenso der Beleg schwer, dass Auslandsrundfunk nichts bewirkt und man sich die Kosten sparen kann. Sicher widerlegt scheint immerhin die Theorie mancher Auslandssender, das Internet könne den traditionellen Auslandsrundfunk per Radio und/oder Fernsehen ersetzen. Mehr als eine sinnvolle Ergänzung kann das Internet für den Auslandsrundfunk in vielen Regionen der Erde auch in absehbarer Zukunft nicht sein.

Harald Kuhl

CIBAR-Vollmitglieder

BBC World Service
Canal France International
Deutsche Welle
Intersearch
Merlin Communications Intern. Ltd.
Radio Australia
Radio Budapest
Radio France Internationale
Radio Free Asia
Radio Free Europe/Radio Liberty
Radio Österreich International
Radio Canada International
Radio Prague
Radio Romania International
Radio Slovakia International
Radio Sweden International
Radio Vatican
Radio Veritas Asia
swissinfo/Swiss Radio International
TV5
Voice of America

Andere Mitglieder und assoziierte Organisationen

Channel Africa
Radio Nederland Wereldomroep
Radio Vlaanderen Internationaal
Voice of Russia